

Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion:  
Dresden, Pl. 16, Holbeinstr. 48  
Fernsprecher 21366  
Postfachkonto Leipzig Nr. 14797

**Bezugspreis:**  
Hauptstadt Dresden mit illustrierter Beilage vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.50 M.; in Ostpreußen 4.25 K.  
Hauptstadt Dresden mit illustrierter Beilage vierteljährlich 1.80 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.20 M.; in Ostpreußen 4.07 K.  
Einzelnummer 10 J.  
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

**Anzeigen:**  
Annahme von Druckanzeigen bis 10 Uhr, von Anzeigen bis 11 Uhr vorm.  
Preis für die Zeitungsblätter 20 J. im Reichsmeter 60 J.  
Für unbedeutend gezeichnete, letzte durch Anzeigen ersetzte Anzeigen können wir die Verantwortlichkeit für die Nichterfüllung des Textes nicht übernehmen.  
Sprechstunde der Redaktion:  
11-12 Uhr vorm.

Organ der Zentrumspartei. Einzige Tageszeitung für die katholische Bevölkerung im Königreich Sachsen.  
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Großer französischer Transportdampfer versenkt

Kriegsanleihe und Bonifikationen

Die Frage, ob die Vermittlungsstellen der Kriegsanleihen von der Vergütung, die sie als Entgelt für ihre Dienste bei der Unterbringung der Anleihen erhalten, einen Teil an ihre Zeichner weitergeben dürfen, hat bei der letzten Kriegsanleihe zu Meinungsverschiedenheiten geführt und Verstimmungen hervorgerufen. Es galt bisher allgemein als zulässig, daß nicht nur an Weitervermittler, sondern auch an große Vermögensverwaltungen ein Teil der Vergütung weitergegeben werden dürfe. War dies bei den gewöhnlichen Friedensanleihen unbedenklich, so ist anlässlich der Kriegsanleihen von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden, daß bei einer derartigen allgemeinen Volksanleihe eine verschiedenartige Behandlung der Zeichner zu vermeiden sei und es sich nicht rechtfertigen lasse, den großen Zeichnern günstigere Bedingungen als den kleinen zu gewähren. Die zuständigen Behörden haben die Berechtigung dieser Gründe anerkennen müssen und beschließen, bei der bevorstehenden vierten Kriegsanleihe den Vermittlungsstellen jede Weitergabe der Vergütung außer an berufsmäßige Vermittler von Effektengeschäften strengstens zu untersagen. Es wird also kein Zeichner, auch nicht der größte, die vierte Kriegsanleihe unter dem amtlich festgesetzten und öffentlich bekanntgemachten Kurse erhalten, eine Anordnung, die ohne jeden Zweifel bei allen denkenden Zeichnern Verständnis und Zustimmung finden wird.

Deutschland und Amerika

Zwei Nachrichten meldete Reuters gestern nachmittag aus Washington. Sie lauten:  
„Die deutsche Regierung beauftragte den Grafen Bernstorff, der Regierung der Vereinigten Staaten mitzuteilen, daß die Erklärungen über die „Lustania“ und „Arabic“ von deutscher Seite als bindend angesehen würden, aber nur, was friedliche, und nicht, was bewaffnete Handelsdampfer anbelange.“  
„Der Botschafter Graf Bernstorff hat der Regierung mitgeteilt, daß Deutschland keinen Anlaß sehe, seine Anweisungen zur Versenkung bewaffneter Handelsdampfer ohne Warnung abzuändern oder ihre Inkrafttreten hinauszuschieben. Der Vertreter Oesterreich-Ungarns machte der Regierung eine ähnliche Mitteilung.“  
Es darf angenommen werden, daß die beiden Nachrichten stimmen. In diesem Falle hat die deutsche Regierung eine Festigkeit bewiesen, die im ganzen deutschen Volke ohne Ausnahme freudig aufgenommen wird. Präsident Wilson muß aus der deutschen Erklärung ersehen, daß Deutschland unter keinen Umständen auf eine Mahnahme verzichten will und kann, die im Interesse der siegreichen Durchführung des Krieges unbedingt getroffen werden muß. Deutschland verlangt nichts, was es nicht verlangen kann. Amerika bezw. sein Präsident muß einsehen, daß bewaffnete Handelsdampfer kein Aufenthaltort für reisefähige Amerikaner sind, daher muß vor Reisen auf solchen Dampfern gewarnt werden. Auf dem Standpunkte stehen nicht nur wir, sondern auch viele Amerikaner. Das geht aus folgender Drahtnachricht hervor:  
„Niemand in der Geschichte gab es solch einen Aufbruch im Kongress gegen die Regierung. Seit Dienstag ist der Kongress überzeugt, daß Wilsons Haltung zum Kriege führen muß. Dieser Eindruck vertiefte sich, als die drei demokratischen Führer am Montag eine höchst dramatische Beratung mit dem Präsidenten hatten. Wilson unterrichtete seine Besucher, er würde nahezu zu jedem äußersten Schritt gehen, um das Recht amerikanischer Bürger zu wahren, auf bewaffneten Handelsdampfern zu reisen. Senator Stone schlug darauf mit der Faust auf den Tisch und fragte erregt den Präsidenten: „Wollen Sie mir eine Binde über die Augen und den Verstand ziehen? Sie haben kein Recht, von mir zu verlangen, daß ich Ihnen auf einem derartigen Wege folge, der den Krieg bedeutet. Ich muß meinem Gewissen folgen.“  
Die Berichte über die Beratung erregten den Kongress bis zur Wut. Die Parteileiter im Repräsentantenhaus

Das Neueste vom Tage

Ein französischer Truppentransportdampfer gesunken  
Köln, 1. März. Der „Kölnischen Volkszeitung“ wird aus Amsterdam berichtet: Aus Paris wird amtlich gemeldet, daß der Hilfskreuzer „Provence II“, der als Truppentransportdampfer nach Saloniki unterwegs war, am 26. Februar im Mitteländischen Meer gesunken ist. Von den 1800 Mann wurden 696 gerettet.

Weitere U-Boot-Erfolge

Berlin, 1. März. (W. T. V. Amtlich.) Von unseren U-Booten wurden zwei französische Hilfskreuzer mit je vier Geschützen vor Le Havre und ein bewaffneter englischer Bewachungsdampfer in der Themsemündung versenkt.

Im Mittelmeer wurde laut amtlicher Meldung aus Paris der französische Hilfskreuzer „La Provence“, der mit einem Truppentransport von 1800 Mann nach Saloniki unterwegs war, versenkt. Nur 696 Mann sollen gerettet sein.

Das am 8. Februar an der Syrdenküste versenkte französische Kriegsschiff war, wie die Meldung des zurückgekehrten U-Bootes ergibt, nicht das Linienfährt „Suffren“, sondern der Panzerkreuzer „Admiral Guander“.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Aus dem Feuerkreis von Verdun

berichtet ein Mitarbeiter des „Berl. Tagebl.“ unter dem 27. Februar, an welchem Tage er sich bei Saumont befand: Es ist eine neue Seite der Geschichte hier vor meinen Augen aufgeschlagen, eine zehnfache Vergrößerung des Bildes der Schlacht um Sedan. — Heute ist es tiefstotig hier überall, der Schnee hält sich nicht. Wir hoffen auf trockenes Wetter. Ich sprach mit Truppen, die am 23. die Höhe 311 erklimmt haben. Als unsere Artillerie die Höhe völlig niederhalten konnte, gingen die Leute los, in die buchstäblich starrenden Hindernisse hinein. Mit unbeschreiblicher Todesberachtung stürmten unsere Braven in das furchtbare Feuer der französischen Artillerie, bis sie oben waren. Zwei Tage lang harrten die Unserigen auf der Höhe, die mit konzentrischem Feuer von den Franzosen belegt wurde, wie auf einer Insel aus, bis der ganze Streifen fest in unserem Besitz war.

Auch der Berichterstatter des „Berl. Lokalan.“ hebt die Tatkraft und Ausdauer der angreifenden Truppen hervor, die die großen Anforderungen glänzend erfüllt hätten.

Eine italienische Frage

Im „Berl. Lokalan.“ schreibt Rühling unter der Überschrift „Wird Italien das Recht seiner Selbstständigkeit opfern?“: Die interventionistischen Parteien Italiens sind im Begriff, dem Ministerium Salandra-Zonmino die letzte Waffe aus der Hand zu schlagen, mit der es die Selbstständigkeit seiner Entschlüsse gegen die Ansprüche seiner Verbündeten verteidigen kann. Sie verlangen den Krieg gegen Deutschland. Wenn ihre Forderung erfüllt wird, dann wird die Abhängigkeit Italiens von den Mächten zum demütigenden Basillentum.

Freigesprochen

Zürich, 29. Februar. Die Obersten Egli und Wattenwyl sind freigesprochen worden. Sie wurden ihren Vorgesetzten zur disziplinarischen Bestrafung überwiesen.

Versenkt

Landskrona, 29. Februar. Der Kapitän des schwedischen Dampfers „Lornborg“, der im mittelländischen Meer versenkt wurde, berichtet: Der Dampfer wurde von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot 40 englische Meilen von Marseille versenkt. Die Besatzung wurde von einem spanischen Dampfer gerettet und nach Livorno gebracht.

benachrichtigten den Präsidenten praktisch dahin, daß das Haus mit überwältigender Mehrheit eine Warnung veröffentlicht würde, wenn der Präsident binnen achtundvierzig Stunden nicht selber eine Warnung erlasse. Die Häupter der Demokraten im Repräsentantenhaus erklärten, daß die Stimmung wie 5 zu 1 gegen den Präsidenten ist. Die große Mehrheit ist lieber bereit, erregt über die Lage. In beiden Häusern wurden Resolutionen eingebracht. Im Senat liegt die Entschließung Gores vor, daß Amerikaner keine Reiseerlaubnis erhalten sollen, ohne die Warnung, nicht an Bord bewaffneter Schiffe von Kriegführenden zu reisen. Die Verletzung soll als Verbrechen bestraft werden und den Schutz der Regierung bündig machen. Der Präsident ist eiferfüchtig auf sein Vorrecht und verurteilt die Einmischung des Kongresses aufzuhalten. Es ist jedoch fast sicher, daß er es vergeblich versucht. Der allgemeine Glaube geht dahin, daß es nicht zum Kriege kommt, selbst wenn die diplomatischen Beziehungen zu den Mittelmächten abgebrochen werden. Der Tag nach der Beratung enthielt dann, daß der Kongress in seiner großen Mehrheit hinter Stone und nicht hinter Wilson stand.

Englische Blätter berichten anders, aber sie teilen die geschätzten Vorgänge nicht mit. Das ist verdächtig. Jedenfalls wird es also bei uns in nächster Zeit losgehen und das ist die Hauptfrage. X

Der Weltkrieg

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

Wien, (W. T. V.) Amtlich wird verlautbart den 29. Februar 1916:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gestern nachmittag war das italienische Geschützfeuer gegen Teile des Görzer Brückenkopfes und der Hochfläche von Toberdo wieder lebhafter.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Der türkische Kriegsbericht

Konstantinopel, 28. Februar. (W. T. V.) Das Hauptquartier teilt mit: In der Front wurde in der Nacht vom 22. Februar ein feindlicher Versuch, überraschend gegen unsere Stellung bei Felahie vorzudringen, leicht abgewiesen. Am 23. Februar versuchte der Feind, gegen unseren linken Flügel ungefähr ein Bataillon zu landen, wurde aber durch unser Feuer daran gehindert. In der Kaukasusfront kein wichtiges Ereignis. In den Dardanellen bombardierten feindliche Schiffe von 22. bis 24. Februar zu verschiedenen Stunden und mit Zwischenpausen einen Teil der Küste von Anatolien und Rumelien. Sie wurden jedesmal durch unsere Küstenbatterien gezwungen, ihr Feuer einzustellen und sich zu entfernen, ohne irgend ein Ergebnis erzielt zu haben. Einer der feindlichen Flieger, der die Meeresküste überflog, wurde von einem unserer Flieger angegriffen und vertrieben.

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Das Hauptinteresse der ganzen Welt, so kam man wohl ruhig sagen, ist auf die Kämpfe um Verdun gerichtet. Die deutschen Tagesberichte melden täglich weitere Fortschritte unserer über alles Lob erhabenen Truppen und die Feinde wissen sich nicht genug herauszureden. So schreibt der „Figaro“: „Ministerpräsident Briand erschien Montag in den Wandelgängen der Kammer und erklärte, die militärische Lage sei gut! — Die Pariser Zeitungen geben übereinstimmend an, der französische Gegenstoß habe am 26. Februar begonnen. Die Deutschen hätten seitdem keinen Zoll breit mehr gewonnen. In Besprechung der Lage bei Verdun beschäftigen sich alle Kritiker mit Vermutungen. Roussel erklärt im „Petit Parisien“, man wisse jetzt, daß die Hauptanstrengung der Deutschen gegen Verdun ziele und alles übrige nur den Wert einer Demonstration besitze. — Hervé warnt im „Victoire“,





# Alsberg

das

## Haus der Moden.

### Unvergleichlich

in bezug auf

#### Preiswürdigkeit, Auswahl

und

#### Geschmack.



**Jackenkleider — Straßenkleider — Gesellschaftskleider  
Mäntel — Jacken — Kleiderröcke — Blusen  
sind in tausendfacher Auswahl eingetroffen.**

Wir erlauben uns, besonders darauf aufmerksam zu machen, daß wir noch niemals eine derartige Auswahl in eleganter Konfektion (**Werkstätten-Arbeit**) gebracht haben, wie jetzt. Ratsam ist es für jede Dame, sich möglichst fertige Kleidung zu kaufen, da dieselbe dann direkt sieht, ob der Gegenstand für sie in bezug auf Form und Farbe kleidsam ist.

## Überwältigende Auswahl

neuester

## Damenhüte, Seide, Kleiderstoffe

Kinderhüte.

modernste Farben

# Alsberg

DRESDEN = Wilsdrufferstrasse 8 = 10  
Gr. Brüdergasse 9 = 9

**Berufs-Vorbildung  
Ostern 1916 — 51. Schuljahr**

- I. Tagesvollschule — Lehrlingschule für Pflichtschüler
  - II. A. Handelswissenschaftliche Kurse für männliche und weibliche Besucher
  - B. Vorbereitung für Amtsprüfungen
  - III. Privatkurse
- Kleinich'sche Handels- und höhere Fortbildungsschule**  
Dresden A V, Moritz-Str. 3 — Fernspr. 18509

**Tages- und Abendkurse**  
im Schneidern etc. Schneider-  
meister etc. Amalie Mittel, abend-  
geb. Circusstraße 15, I. L.

**Elektromotor**

für Gleichstrom (Helios-Köln)  
4 PS., 500 Volt, 7 Amp., 1500  
Tourer wegen Betriebsverän-  
derung als überaus günstig  
zu verkaufen.  
**Saxonia - Buchdruckerei** G. m.  
Dresden - A., Holbeinstr. 48.

**Herrn-Anzüge** u. Paletots  
eign. Anfertigung von prima Rohstoffen  
sauber u. fein p. H. auf Rohhaar  
gearbeit. empf. fertig u. nach Maß  
von 80 bis 48 Mart. Tuchlager  
Dresden, Ritterstraße 4

**Rezipier-Maschine**

für Briefe und Postkarten  
wirklich brauchbares System,  
weil überaus billig zu ver-  
kaufen.  
**Saxonia - Buchdruckerei,**  
Dresden - A., Holbeinstr. 48.

Empfehle sämtliche Malerartikel, sowie streichfertige  
**Oel- und Lackfarben**  
in jedem Farbton.

**F. Carl Schneider Nachf. Willy Schimpf**  
Drogen, Farbe, Lacke, Leime.  
Dresden-A., Pirnaischestraße 24. Fernspr. 21844

**Strümpfe** werden neu u. angestrickt von nur  
besten Garnen. Lager in Strumpf-  
waren u. Trikotagen. Mech. Strickerei  
von **Osk. Köhler**, Strumpfwirk.-Mstr., Dresden, Altonstraße 14.





daß die Angeklagte während der in Frage kommenden Zeit keine Erbsen verkauft und keine fortgebracht hat. Die Art der Ablieferung der Waren widerspreche allen kaufmännischen Gebräuchen. — Wo sind die Erbsen und wo sind die 1300 Mark dafür nun geblieben?

g Dresden, 29. Februar. Das Landgericht verurteilte die Bierjunge Walter Fritz Schol und Karl Arthur Richter, die am 24. Januar in der Nähe von Riesa eine Roggenfeine vorzüglich in Brand gesteckt und einen Schaden von 2000 Mark verursacht hatten, zu 1 Jahr bzw. 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

g Zürich, 28. Februar. (S. T. V.) Heute begann der Strafprozess gegen die Generalstabs-Obersten Egli und v. Wattenwyl. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, amtliche schweizerische Militär-Schriftstücke den Attachees der Mittelmächte übermitteln und dadurch eine Dienstverletzung begangen zu haben. Die Aussagen der Angeklagten ergaben, daß mangels einer Organisation des schweizerischen Nachrichtenendienstes bei Kriegsausbruch amtliche Stellen sich bei den Attachees der Mittelmächte informierten, die als Gegenleistung die Bulletins des Generalstabs gaben.

Kunst, Wissenschaft und Vorträge

— Dresden, 28. Februar. Kunstausstellung bei Ernst Arnold. Durch seine trefflichen Landschaften aus dem oberen Erzgebirge, besonders Buchwald, Zinnwald, ist uns allen Gustav Meher-Buchwald bekannt, der jetzt in der Galerie Arnold über 60 Zeichnungen und einige Delgemälde vom Kriegsschauplatz ausgestellt hat. Im großen und ganzen zeigen sie nur die Trostlosigkeit und Oede der Schützengräben, zerstörter Dörfer und Städte. Das Material, in dem die meisten Zeichnungen entstanden sind, nämlich Graphit, erhöht die Eintönigkeit des Ganzen. Ob das nun gerade das einzige sein soll, reizlose Schützen- und Laufgräben, eingeschossene Unterstände, Reste von Häusern usw., was unsere Künstler aus dem Kriege heimzubringen haben, auch wenn sie nicht direkt als Kriegsmaler abkommandiert werden, dessen sind wir schon eines Besseren belehrt worden. Am angenehmsten von den Zeichnungen fallen auf: das „Kircheninnere von Laon“, das die erhabene Stimmung des weiten Raumes gut zum Ausdruck bringt und das in seiner malerischen Geschlossenheit entzückende Bild der „Kirche von Laon“. Die Vorträge, in Öl sowie in Graphit, sind flott heruntergemalt, bez. gezeichnet. Man gewinnt sie, von entsprechender Entfernung gesehen, bei längerem Betrachten lieb, weil aus jedem Bilde trotz aller Nüchternheit ein ferniger deutscher Soldat hervorschaut. — Im Nebenraume scharf man vor ein paar Farben Emil Roldes zurück. Schon diese wenigen (jogenaunten) Gemälde machen uns verständlich,

daß Roldes, trotzdem seine frühere Graphit wohl zu schätzen ist, für die Berliner Sezession unmöglich und sogar einem Max Liebermann zu modern wurde. — Im oberen Stockwerk sind zwei Gedächtnis-Ausstellungen. Die eine, zu Ehren des gefallenen Fritz Winkler, gibt eine reiche Fülle von fleißig gesammelten Stizzen vom Kriegsschauplatz. Wohl mögen an ihnen viele persönliche Erinnerungen haften, so daß sich die Zeichnungen als Illustrationen zu Feldpostbriefen ganz trefflich eignen würden; aber für den fremden Beschauer bleiben sie nur sauber gezeichnete Stizzen von bescheidenem Werte. — Die Gedächtnis-Ausstellung des bei Jpern gefallenen Walther Schmidt hätte gewonnen, wenn man die sichtlich gehaltenen Delgemälde der Alpenlandschaften weggelassen hätte. Vergleichen wir doch einmal diese Bilder mit denen der vorzüglichen Schilberer Oberbayerns. Bauriedl, Heil und Wehler! Wie weht bei diesen die Luft so frisch und rein, die herbe, klare Atmosphäre der Alpen; wie sind bei ihnen die Berge in weite Fernen getaucht und in unermeßliche Höhen gerückt und stiegen dabei vor Starrheit und Unbezwingbarkeit. Das suchen wir bei Schmidt vergebens. Sein Gang zum Romantischen hatte ihm manch hohen Gönner eingebracht. Unter seinen zahlreichen Aquarellen und farbigen Zeichnungen finden sich wirklich einige recht stimmungsvolle Blätter, besonders „Schloß Fahrenbühl“ und „Das Hünengrab“. Von seinen Winterlandschaften ist das „Klammbild“ das vorzüglichste. Das Beste, was er aus der Sächsisch-Schweiz mitgebracht hatte, ist die farbige Zeichnung „Vastei“. Hier hat es Schmidt verstanden, die Natur zu überlegen: Die Felsenbrücke erhält durch den geschlossenen dekorativen Aufbau etwas Heroisches, wozu die einheitliche, ernste Stimmung viel beiträgt. Als guten Abschluß finden wir im Nebenraum die bekannten 20 Reproduktionen nach Alt- und Gewandstudien von der Meisterhand Klingers.

Gemeinde- und Vereinsnachrichten

§ Dresden-Johannstadt. Mit Freude und Befriedigung kann der kathol. Arbeiterverein „St. Joseph“, Dresden-Johannstadt, auf die Feier des 2. Gründungsfestes am Sonntag den 27. Februar im vollbesetzten Saale der „Erholung“ zurückblicken. Mit zwei gemischten Chören („Symme“ von Orlandus Lassus und „Die Nacht“ von Franz Schubert), die fleißige Arbeit und liebenden Eifer verrichteten, eröffnete die Gesangsabteilung des Vereins, die zugleich ihr 1. Stiftungsfest feierte, den Abend. Der Präses würdigte im Prolog und in der Begrüßungsansprache die opfermutige, treue, hand- und herzbereite Mitarbeit des Arbeiterstandes an der Verteidigung des Vaterlandes, die zu den herrlichen Waffentaten des Heeres die Grundlage in Friedens- und Kriegsarbeit gegeben. Der Arbeiterstand hat die Reifeprüfung in diesem Kriege bestanden.

Neben dem Aristokraten von Blut und Befehl, neben dem Lehr- und Nährstande wird der Wehrmann vom Weibstuh und Eisenwerk in Zukunft ebenbürtig stehen, mitzuarbeiten am Wohl des Vaterlandes.

„Nächt“ bald des Morgenrot des Friedens tagen, Daß Deutschland weiter blühe und gedeih! Sein Losungswort, sein Glückstern allerwegen Wie immer, so in aller Zukunft sei: Gebet und Arbeit. Dann folgt Gottes Segen.“

Was die Gesangsabteilung unter Leitung ihres rührigen Liedereifers, des Herrn Vogt, an stimmungsvollen Liedern hat, verdient reiche Anerkennung und Dank. Einen geschickten Griff hatte sie mit dem ersten vaterländischen Schauspiel „Das Kriegsgeheimnis“ und mit dem flotten Schwank „Zimmer hungrig“ getan, die beide lebendig und verständlich gespielt wurden. Fräulein Hübler bot Proben ihrer bewährten Sangeskunst durch seelenvollen Vortrag der beiden Lieder: „Das Grab auf der Heide“ und „Das Heimweh“. Es war ein schöner Familienabend.

§ Zwickau. (Jünglingsverein.) Sonntag den 27. Februar hielt die Oberabteilung des Vereins ihre Monatsversammlung ab. Herr Ingenieur Berger sprach über „Bedeutung und Entwicklung der Seefabe“. Der Herr Vortragende zeigte, wie die Welt beherrscht, wie viel Kabel sie hat; er ging besonders auf den Wert des Kabel für das Vöriengeschäft ein und wies darauf hin, wie auch die gegenwärtige Kriegslage durch das Kabel bestimmt werden kann. Man denke an die feindlichen Lügenmeldungen zur Lönkung der Neutralen und an die Entstellung der zwischen Deutschland und Amerika in der Unterseebootfrage gewechselten Telegramme. — Im zweiten Teile wurde ein Ueberblick über die Entwicklung und Ausdehnung der Kabelwerke in den einzelnen Staaten gegeben. Der inhaltlich sehr wertvolle und anschaulich gegebene Vortrag fesselte die Aufmerksamkeit auch der Jüngsten. Im Anschlusse daran machte der Präses die jungen Leute, beim Lesen der Zeitung auf Kosten von Roman und Vermischtem dem Handels- und wirtschaftlichen Teile mehr Verständnis entgegenzubringen. Der weitere Abend wurde einfach und gemütlich dadurch verbracht, daß gemeinsam sinnvoll, d. h. den wechselnden Inhalt der Strophen berücksichtigend, einige Volkslieder gesungen wurden. Der Präses regte an, in dieser veredelten Weise auch im Kreise der Familie wieder das deutsche Volkslied zu pflegen. Ein Mitglied — 28 stehen schon im Felde — wurde herzlich zur Ausbildung zu den Pionieren in Riesa verabschiedet. Zwei weitere Mitglieder sind ja mit dem Eisernen Kreuz und der österreichischen Kaiserkrone ausgezeichnet worden.

Salit das Einreibemittel Rheumatische Schmorzen, Hexenschuß, Reißen. In Apotheken Fl. M 1,40; Doppelfl. M 2,40.

Dresden Leipzig Geschäfts-Anzeiger Bautzen Buchdruckerei Schuhmacherei Uniformen aller Art, Zivilkleidung. Includes various business advertisements for different cities and services.